

Theologisieren mit Kindern

Kindergottesdienste sind wunderbare Orte, um mit den Kindern theologische Gespräche zu führen. Gottesdienst ist kein Unterricht, sondern Feier. Es geht nicht um Erklären, Lernen, Wissen-Abfragen und -Präsentieren, sondern es geht um das Da-Sein in der Gegenwart Gottes, um das Hören auf sein Wort, um das Spüren seiner Nähe und Zuwendung, um gemeinsames Beten, Singen und Feiern. Auf diesem Hintergrund ist „Theologisieren“ eine sinnvolle Methode, im (Kinder-) Gottesdienst Gespräche zu führen, ohne das liturgische Setting zu verlassen. Es hilft, Gott und die Welt verstehen zu lernen, die Wahrnehmung des Wirkens Gottes in der Welt zu schärfen und einen eigenen Standpunkt zu gewinnen. Erwachsene liturgische Dienste sind dabei echte Gesprächspartner/innen, keine Antwortgeber/innen sondern kompetente Mitfragende.

Kinder machen sich Gedanken über das Leben, die Welt und Gott. Sie sind zum Nachdenken über den Glauben in der Lage (je nach Alter unterschiedlich), und sie gestalten selbst den Prozess ihrer eigenen religiösen Bildung, jedes Kind auf seine Weise und zugleich in der Gemeinschaft mit anderen. Aus Denkprozessen ergeben sich Fragen. Kinderfragen sind wunderbar klar, oft überraschend, manchmal kreativ oder sogar innovativ. Sie inspirieren und fordern zu Antworten heraus. Beispiele: Gibt es im Himmel Häuser und Bäume? Hast Du schon einen Engel gesehen? Wo wohnt Gott? Kann man den Heiligen Geist sehen? Kommt mein Hamster in den Himmel? Wie kann der Nikolaus zu uns und gleichzeitig zu allen anderen Kindern kommen? Wo wird die Oma nach dem Sterben sein? Wo war ich vor meiner Geburt? ...

Zu schnelle Antworten Erwachsener verhindern jedoch meist kindliches Nachdenken. Kinder finden ihre eigenen Antworten, oft durch Erfahrungen und Gefühle oder in Vergleichen, Bildern und Metaphern. Natürlich unterscheidet sich kindliche Theologie von jener Erwachsener, sie unterliegt zudem ständiger Veränderung und Weiterentwicklung. Das ist aber kein Grund zur Geringschätzung. Im Gegenteil. Kinder entwickeln in theologisierenden Gesprächen die Fähigkeit, über das Leben, die Welt und Gott zu sprechen, ihren Glauben zu artikulieren und auch zu reflektieren.

Es ist essentiell, sie dabei als gleichberechtigte Gesprächspartner/innen wahrzunehmen und wertzuschätzen. Wichtige Grundvoraussetzung des Theologisierens mit Kindern ist daher eine offene Grundhaltung, die Kindern eine eigenständige theologische Kompetenz zugesteht. Ein altes Bild muss revidiert werden: Kinder sind nicht primär Empfängerinnen und Empfänger von Theologie, sondern junge Schöpferinnen und Schöpfer von Theologie.

Um ein theologisierendes Gespräch zu beginnen und zu begleiten, brauchen die Gesprächsführenden einige Fähigkeiten, und es müssen Gesprächsregeln eingehalten werden. Hier eine Übersicht der wichtigsten Punkte:

Gesprächsregeln

- Jede/r darf die eigene Meinung sagen.
- Wenn ich meine Meinung sage, formuliere ich sie als meine persönliche Meinung und nicht als einzig gültige Wahrheit.
- Ich rede nur so lange wie nötig, damit andere auch zu Wort kommen können.

- Ich höre anderen zu, lasse sie ausreden und respektiere ihre Meinung.
- Ich urteile nicht, ob jemand etwas anders etwas richtig oder falsch gesagt hat.
- Ich halte Denkpausen schweigend aus.

Gesprächsführer/in

Die Rolle der gesprächsführenden Person ist durchaus anspruchsvoll. Sie ist:

- **Aufmerksame Beobachterin:**
„Du meinst also, dass...? Habe ich dich verstanden?“
- **Stimulierende Gesprächspartnerin:**
„Und was meint ihr zu Roberts Gedanken?“
oder: „Das passt gut zu ...“ oder: „Das reibt sich aber mit ...“
- **Begleitende Expertin:**
Sie bringt im Gespräch theologisches und ihr eigenes Sachwissen mit ein.
Aber: Das Begleiten ist wichtiger als das Finden einer richtigen Antwort. Dogmatische Lehrsätze lassen oft eigenes Denken sterben. Wichtig: Das Gespräch wird nicht mit eigenen zusammenfassenden Bemerkungen abgeschlossen, sondern die Offenheit, Bruchstückhaftigkeit und Unabgeschlossenheit werden ausgehalten und akzeptiert.

Gesprächsführung

Die „Kunst“ ist es, das Gespräch mit den Kindern mit wenigen offenen, weiterführenden Fragen am Laufen zu halten. Es ist erstaunlich, in welche Tiefen so ein kindertheologisches Gespräch führen kann. Zum Grundrepertoire der Gesprächsführung gehören:

- **Initiieren:**
Die Leitung gibt einen Impuls zum Nachdenken.
- **Rezipieren und Motivieren:**
Kinder bekommen durch „aktives Hören“ (auch nonverbal), durch Nachfragen, Spiegeln, Loben und Anerkennen ... den Anstoß zum Weiterdenken.
- **Intervenieren:**
Durch gezielte Rückfragen werden Aussagen überprüft und ggf. Widersprüche benannt. Es wird nur dann widersprochen, wenn von Basisbekenntnissen des christlichen Glaubens radikal abgewichen wird. Kinder werden eingeladen, ihre Gedanken zu unserer theologischen Position in Beziehung zu setzen.
- **Strukturieren:**
Durch genaues Nachfragen kann sich ein Kind positionieren. Mit einer Zusammenfassung des angesprochenen Themas wird eine Frage an die ganze Gruppe gegeben. Spannende Erkenntnisse aus dem Gespräch werden gesammelt.

Wichtig ist ein sensibler Umgang mit Sprache: die Fähigkeit, offen zu formulieren; Fragen wichtiger machen als Antworten; die Mitte umkreisen; in Bildern und Metaphern sprechen; Kinder sprachfähig machen; ihnen Formulierungsvorschläge anbieten ...

Impulsfragen

Nach der Verkündigung aus der Bibel können Impulsfragen ins Theologisieren führen:

1. **Ich frage mich und ich frage euch: Was war wohl das Schönste in dieser Geschichte?**
(*ästhetisch-emotionaler Zugang*)
2. **Ich frage mich und ich frage euch: Was war wohl das Wichtigste in dieser Geschichte?**
(*kognitiver Zugang*)
3. **Ich frage mich und ich frage euch: Wo in dieser Geschichte möchtest du gerne sein? Wo ist dein Platz?**
(*personaler Zugang*)
4. **Ich frage mich und ich frage euch: Was erzählt diese Geschichte von Gott (Jesus / dem Heiligen Geist ...)?**
(*theologischer Zugang*)

Diese Fragen sind einfach und lassen den Kindern viel Spielraum, die Richtung selbst zu bestimmen. Das erfordert von der leitenden Gesprächsführung natürlich eine ebenso große Offenheit. Oft reichen die ersten beiden Fragen schon aus, ins Gespräch zu kommen. Ziel des Gesprächs ist nicht, eine vorher geplante Erkenntnis bei den Kindern einzupflanzen, sondern den Schatz ihrer Welt- und Glaubenssicht zu heben, in aller Offenheit und mit viel Wertschätzung.

Beispieldialog (GL: Gesprächsleitung, K: Kind)

GL: Ich frage mich und ich frage euch: Was war wohl das Wichtigste in dieser Geschichte?

K: Dass Gott den Johannes gerufen hat.

GL: Das war also ganz wichtig?

K: Na klar, damit er weiß, was er machen soll, also der Johannes.

GL: Und was war das nochmal gleich?

K: Er soll für Gott den Menschen was sagen. Ich glaube, Gott hat gesagt, er soll seine Stimme sein.

GL: Was glaubst du, wollte Gott den Menschen denn sagen?

K: ...

Tipps und Informationen

In der Gottesdienst-Vorbereitungsgruppe kann man sich gegenseitig unterstützen, um Theologisieren zu lernen:

- Beschäftigen Sie sich mit dem (den) biblischen Verkündigungstext(en)! Hören Sie sie möglichst mit Kinderohren und loten Sie „große Fragen“ aus.
- Überlegen Sie sich Impulsfragen!
- Gesprächsverläufe können Sie gemeinsam wohlwollend lernend reflektieren und sich gemeinsam wertschätzend Feedback geben.

Wer tiefer einsteigen möchte, dem/der sei empfohlen:

Gerhard Büttner, Petra Freudenberger-Lötz u.a. (Hg.): Handbuch Theologisieren mit Kindern. Einführung – Schlüsselthemen – Methoden, Calwer/Kösel, Stuttgart/München 2014.

Rainer Oberthür: Jesus. Die Geschichte eines Menschen der fragt, München: Kösel Verlag, 2021. – Und vom selben Autor zahlreiche weitere Publikationen: www.rainer-oberthuer.de.

Monika Mehringer – Thomas Höhn – Iris M. Blecker-Guczki
(*inspiriert von Bernd Schliephake und Rainer Oberthür*)